

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 18. Donnerstag, den 18. Januar 1821.

**Beispiele von hohem Alter aus der
neuesten Zeit.**

Der bekannte irländische Dichter, Theodor D'Sullivan, ist zu Aiglish bei Kilkarny im 115. Jahre gestorben.

Im Starkreise soll sich ein Pfarrer befinden, der weit über 100 Jahr alt ist. Der heilige Vater soll seinen Nuntius in München aufgefragt haben, dem Pfarrer den Wunsch zu eröffnen, er möge, wenn es sein Alter erlaubte, nach Rom kommen, um seine dritte Jubelfeier da zu halten.

Anton Adner, der 115jährige Berchtholdsgadner, befand sich auch diesmal unter den 12 Greisen, welchen der König von Baiern am grünen Donnerstage die Füße wusch, und welche er neu gekleidet und mit Geld beschenkt entließ. Adner scheint durch die ihm seit 3 Jahren vom Könige verschaffte bessere Pflege eher jünger, als älter. Er steigt die Treppen mit Leichtigkeit, und wenn er mit alten gebrechlichen Leuten zusammentrifft, räumt er diesen seinen Sitz ein. Einen Küras und Helm der Garde du Corps trug er ohne Beschwerde. Er hört noch entfernte Glockenuhren schlagen, und berechnete neulich in einer schlaflosen Nacht, wie viel Stunden das Jahr habe. Ich kann,

sagte er, halt nichts mehr thun, als für die Erhaltung unseres guten Königs und meiner Wohlthäter beten.

In Zürich hatte am 5. Mai die älteste dasige Bürgerin, Jungfer Maria Keller, das 101. Lebensjahr angetreten. Sie ist noch bei guter Gesundheit, und beschäftigt sich täglich mit Arbeiten.

In diesem Jahre starb in Stadt Am Hof Joseph Gölling, ein Uhrmachergeselle, 105 Jahr alt.

In London starb vor kurzem ein Barbier im 102. Jahre. Er soll in seinem hohen Alter noch eine sichere Hand gehabt und kurz vor seinem Ende rasirt haben.

Der älteste Franzose ist jetzt Peter Hüet, der schon unter Ludwig XIV. lebte, und gegenwärtig 116 Jahr alt ist. Er erschien neulich vor dem Herzog von Bordeaux und der Herzogin von Berry.

In dem Invalidenhause zu Murano unweit Venedig war am 20. Mai 1820 der zu Wien geborene Dalmatier Ivan Ebiöffich in einem Alter 118 Jahren gestorben, nachdem er wegen Entkräftung nur wenig Tage das Bett gehütet. Bis zum letzten Augenblick blieb er bei klarem Bewußtseyn. Er hatte 41 Jahr im Oestreichischen und 29 Jahre, der Republik

Venedig gebient. Im Essen und Trinken war er mäßig, aber nicht scrupulös gewesen. Nie war er krank, ungeachtet er kein Vorbauungsmittel brauchte. Suppe und Fleisch war seine gewöhnliche Kost. Wein trank er sparsam, Rum nur bei besonderm Anlaß. Sein Temperament war pflegmatisch; sein Gemüth ruhig, fröhlig, mitleidig, wohlmeinend. Er stand mit der Sonne auf, und ging mit ihrem Untergange zu Bette. Sein Gesicht erhielt sich bis zu seinem Tode vollkommen. Sein Gehör hatte etwas mehr gelitten; und etwa 30 Jahr hatte er sich zuletzt ohne Zähne beholfen.

G. F. W.

! E s e f r ü c h t e .

Publicität ist die Regide der Wahrheit, die Rächerin des verletzten Gesetzes, der ge-
kränkten Rechte, die Befreierin der gefesselten
Freiheit. — Das fühlte Niemand stärker als
Luther, da er die Bibel übersezte, da er dieß
heiligste Document der Menschheit, diesen Pfand-
brief Gottes, dem Volke verdolmetschte und so
die Schlüssel aus der Gewalt der Kirche riß,
womit allein die Fesseln der Vernunft gelöst wer-
den konnten. — Luthers Bibelübersezung war
ein überall hinstrahlendes Signal zum nugharen
Gebrauche der Publicität; wovon die Idee wie
ein Funke Gottes unter die Fürsten und Völ-
ker fiel.

Aus den neuen Feuerbränden S. B. 1808.

Die Hoffnug.

(Nach Goldsmith.)

Der Arme, den der Spruch hinwegbannt
aus dem Leben,
Noch hält er sich an einen Hoffnungschimmer,
Und jede Angst, die ihm das Herz zerrißt,
läßt immer
Mehr frohere Erwartung sich erheben.
Die Hoffnung gleicht der Fackel heiterm Funkeln,
Erhell't und schmückt den Pfad.
Jemehr die Nacht beginnt sich zu verdunkeln,
Je glänzender der Strahl, mit dem sie naht.

A n e k d o t e .

England büßte bekanntlich seine amerikanischen
Provinzen hauptsächlich der Stempeltaxe wegen
ein, deren Einführung Unruhen veranlaßte,
und diese Kriegsrüstungen von Seiten Eng-
lands. Vor dem wirklichen Ausbruch des Kriegs
wurden Deputirte aus denen im Aufstand be-
griffnen Provinzen zugelassen. Franklin befand
sich an deren Spitze und gab vor den Schran-
ken des Parlaments, auf den Antrag: wenigs-
stens die Kriegsrüstungen zu bezahlen, wenn die
Stempeltaxe uneingeführt bliebe, zur Antwort:
Erlauben Sie mir eine kleine Anekdote zu
erzählen.

Es hatte einst ein wilder Kerl eine große
Menge Kohlen in einem Walde zusammenge-
bracht, die er in Gluth setzte und Eisenstangen
darin erhigte. Er ersuchte alsdann die Vor-
übergehenden, sich die glühenden Eisen durch
den Leib stechen zu lassen. Natürlich wurde
dies abgeschlagen, und er bat, wenigstens zu
erlauben, die Eisen einen Fingerlang in den

Körper zu treiben. Nein, war die Antwort; oder nur einen Zoll? „Auch nicht.“ Oder sich nur von außen brennen zu lassen? „Eben so wenig.“ Nun dann, rief er aus, so müßt ihr mir nothwendig den Aufwand an Kohlen und Eisen ersparen, den ich euretwegen gemacht habe.

P. S.

Bemerkungen.

Wie selten beurtheilen sich Menschen ganz gerecht! Das Oberflächliche wird leicht berührt und gefaßt, auch von dem Oberflächlichen. Das Edlere, was in der Tiefe gegen die Eitelkeiten und den Unverstand der Welt sich barg, das Unausprechliche, kann nur vom tieferdenkenden, tiefer sinnigen und fühlenden Gemüth geschahndet, umfaßt und geliebt werden. Heilig sey der Glaube und das Verborgene im Menschen, an seine stille Liebe, an seinen Glauben.

Die bessern Menschen leben immer in zwei Welten, und sind dann recht glücklich, wenn

Anderer, die man Freunde nennt, mit ihnen in ihrer unsichtbaren, ihrer Ideenwelt, ihrer besondern Heimath einheimisch sind.

E. F. M.

Berichtigung.

In der Theaterkritik der 17. Nummer dieses Blattes wird behauptet, daß in Cimaro's Oper: die heimliche Ehe, die Flöten ganz fehlten; die Flöten sind aber den ersten Akt hindurch fast eben so sehr wie die übrigen Blasinstrumente beschäftigt, und heben sich sogar in einigen Sollen z. B. in der Ouverture recht bedeutend hervor.

Ein aufmerksamer Zuhörer.

Kunstanzeige.

Der junge Violinvirtuos Herr Grund aus Hamburg, Schüler Spohrs, wird die Güte haben, in dem Abonnement-Concerte heute, Donnerstag den 18. Januar, eine Scene von seinem Meister vorzutragen.

Ernst Müller, Redakteur.

Bekanntmachungen.

Concertanzeige. Durch die Güte eines resp. Konzertdirectoriums, ist unserm, seit 34 Jahren allhier bestehenden Institute, — dessen Begründung und Erhaltung, die bestmögliche Unterstützung und Pflege alter und kranker Musiker, oder derer Witwen zum Zwecke hat, — verstattet worden, Donnerstags, den 25ten Januar, das alljährliche Benefiz-Concert im Saale des Gewandhauses zu geben, zu welchem wir die Freunde und Beförderer der Tonkunst hiedurch ergebenst einladen. Der Herr Kantor und Musikdirector Schicht, hat uns sein erst kürzlich vollendetes Werk: die letzten Stunden des Erlöfers, ein Oratorium in 2 Theilen, von Ferd. Kunath gedichtet, zur Erreichung unserer wohltätigen Absicht, überlassen. Die Tochter des Komponisten, sowie die Mitglieder der pflanzlichen Singakademie und das Thomanerchor, haben den Gesangtheil gefälligst übernommen. Einlaßbilletts zu 16 Gr. und Textbücher zu 2 Gr. sind im Bureau de Musique des Herrn Peters, bei dem Bibliothek-Aufwärter Winter und am Eingange des Saals zu bekommen. Anfang um 6 Uhr.

Sämmtliche Mitglieder des Instituts zum Besten alter und kranker Musiker.

Grammatikalisch-praktischer Unterricht in der französischen Sprache.

Um wiederholt geäußerten Wünschen zu entsprechen, wird der Unterzeichnete, vom nächsten 1ten Februar an, (unbeschadet der gewöhnlichen Privatstunden) für eine angemessene Anzahl erwachsener Personen, Montags, Mittwochs und Freitags, das ganze Jahr hindurch, die Abendstunden von 8 bis 10 Uhr in seiner Wohnung, französischen Sprachübungen widmen.

Ferner wird derselbe vom nämlichen Tage an für den französischen Unterricht, noch zwei verschiedene Klassen für Kinder von 8 bis 12 Jahren bilden. Dieser Unterricht wird für die Knaben Montags, Mittwochs und Freitags von 5 bis 7 Uhr Abends; und für die Mädchen, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends in denselben Stunden statt finden.

Es würde überflüssig seyn, das Nützliche dieser Anstalten hier weiter auseinander zu setzen. Personen, welche persönlich daran Theil zu nehmen, oder für ihre Kinder solche zu benutzen wünschen, erhalten nähere Auskunft bei

Bellemain, franz. Sprachlehrer, Fleischergasse in St. Frankfurt a. M.

Zu kaufen gesucht werden einige Centner altes, jedoch richtiges, Gewicht in Maudrichs Hause in der Reichsstraße Nr. 433. erste Etage.

Anerbieten. Ein junger Mensch wünscht, um sich mehr zu beschäftigen, Schreiben aller Art, nach dem Bogen 2c. gegen ein Billiges zu übernehmen. Bestellungen übernimmt die Expedition dieses Blattes.

Thorzettel vom 16. Januar.

Grimma'sches Thor. U. Vormittag.		Kanstädter Thor. U. Gestern Abend.	
Die Dresdner r. Post	7	Hr. leuten. Funk, in pr. Diensten, v. Merseburg, im goldnen Adler	4
Auf der Dresdner Diligence: Hr. Muskus	7	Die Hamburger r. Post	8
Grund, von Hamburg, bei Grassl	9	Vormittag.	
		Die Jena'sche f. Post	6
		Nachmittag.	
		Eine Eskafette v. Merseburg	1
		Petersthor. U.	
		Vormittag.	
		Die Koburger f. Post	3
		Hospitalthor. U.	
		Gestern Abend.	
		Auf der Schneeberger Post: Hr. Handelsm. Hüttner, v. Treuen, in Nr. 747	6
		Vormittag.	
		Die Prag- und Wiener r. Post	6

Thorschluß halb 6 Uhr.